

Wir klimaschützen Wien.

Für unsere sichere
Energieversorgung.
Wer, wenn nicht wir.



Jetzt
klimaschützen.at



www.wienenergie.at

Wien Energie, ein Unternehmen der Wiener Stadtwerke-Gruppe.

AUSGABE 3/2022

Zweite Chance
Vier Umwelttipps von
Tante Effi Zenzia



Besser STADTleben

DAS MAGAZIN DER WIENER STADTWERKE-UNTERNEHMEN



ÖSTERREICHISCHE POST AG, FIRMENZEITUNG 18Z041552 F

Einfach machen

16 Menschen und ihre Herzensprojekte
für ein besseres Wien

IDEEN
MIT SINN

Das Grätzl
Was ist rund um den
Schwendermarkt los?



STADTSPAZIERGANG
Unterwegs mit
Manuel Rubey



WAS KOSTET DER ALLTAG?
Der Energiesparcheck
für zu Hause

24 Vorteile im Advent.

Wer, wenn nicht wir.  **WIEN ENERGIE**



Jeden Tag ein Türchen öffnen
und mit etwas Glück gewinnen.*
Vom 1. bis 24. Dezember auf
wienenergie.at/vorteilskalender

*Mitarbeiter*innen der Wiener Stadtwerke GmbH oder der Konzernunternehmen der Wiener Stadtwerke GmbH sind von der Teilnahme an Gewinnspielen ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich natürliche Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet und ihren Wohnsitz in Österreich haben. Weitere Infos unter meine.wienenergie.at/nutzungsbedingungen



www.wienenergie.at

Wien Energie Vertrieb, ein Unternehmen der EnergieAllianz Austria.

FOTOCREDITS COVER: MARK POCK; MAX KROPITZ; NIKO HAVRANEK; CLAUDIA WEITERT; SANDRA NEUDITSCHKO

INHALT

UNSERE STADT HÄLT ZUSAMMEN



MARK POCK

Liebe Leser*innen!

Es dauert nicht mehr lange, aber dann, dann ist dieses Jahr auch schon wieder Geschichte – auch wenn die nächsten Wochen für uns alle noch ein bisschen herausfordernd werden. Umso wichtiger ist es, dass die Wiener*innen füreinander da sind – und zusammenrücken. So, wie wir's immer schon tun in unserer Stadt. Für unsere Covergeschichte haben wir Menschen getroffen, die unser Wien ein Stück weit besser machen. Ob mit Sozial- und Kulturprojekten, Wissenschaft oder Krisenintervention, so wie Brigitte Steininger-Lindovsky (Bild oben), sie engagieren sich für ihre Stadt und ihre Mitmenschen. Und wir wollen auch von Ihnen wissen, liebe Leser*innen: Wer ist Ihr persönliches Grätzl-Vorbild?

Drängende Fragen. Wie angespannt die Zeiten gerade sind, das merken auch die Kundenservicezentren. Wie kommen wir gut durch den Winter? Wie voll sind die Gasspeicher? Wir geben Antworten auf Fragen, die die Wiener*innen gerade beschäftigen (Seite 26). Jene, die immer schon wissen wollten, wie viel Strom sie in ihrer Wohnung verbrauchen und wie viel sie das kostet, sind auf Seite 16 richtig. Wir haben eine Familie einen Tag lang mit einem Strommessgerät ausgestattet. Haben Sie noch Fragen rund ums Thema Energiesparen? Schreiben Sie uns bis 31.12. an leserbriefe@besser-stadtleben.at.

An der frischen Luft. Ein bisschen Bewegung muss natürlich auch sein: Manuel Rubey hat uns seine Lieblingsorte rund um den Kriemhildplatz im 15. Bezirk gezeigt (Seite 20). Und mit Josef Kirchberger sind wir über den Zentralfriedhof spaziert – er arbeitet seit 27 Jahren dort und kennt ihn wie kein anderer (Seite 24). Und vergessen Sie nicht, Sie können uns auch online lesen und gleich auch unseren Newsletter abonnieren: besser-stadtleben.at/newsletter.

Haben Sie eine erholsame Zeit!

Ihre Redaktion

Impressum und Offenlegung

gem. §§ 24, 25 MedienG für STADTLeben WIEN (alle gemäß diesen gesetzlichen Grundlagen erforderlichen Angaben sind unter besser-stadtleben.at/impressum zu finden). **Medieninhaber, Redaktion und Herausgeber:** Wien Energie GmbH, Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG, Wiener Netze GmbH, Wiener Linien GmbH & Co KG, Wiener Lokalbahnen GmbH, WIPARK Garagen GmbH, Bestattung und Friedhöfe GmbH **Verleger und Hersteller:** Wald Verlags GmbH, 1020 Wien; Sandra Jungmann (Redaktionsleitung) **Projektleitung:** Astrid Salmhofer **Chefredaktion:** Gundi Mayrhofer, Manuela Gutenbrunner, Kathrin Liener **Art Direktion:** Martin Weiss **Grafik:** Anna Liska **Coverfoto:** Mark Pock **CvD:** Camila da Silva Mayr **Hersteller:** Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Str. 80, 3580 Horn **Leserbriefe:** An Besser STADTLeben, 1020 Wien, Hollandstraße 14/17b oder per E-Mail an leserbriefe@besser-stadtleben.at **Abbestellung:** Wenn Sie das Heft nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie eine E-Mail an abbestellen@besser-stadtleben.at und nennen Sie Ihre Anschrift.

- 4 **#wienliebe**
Das Stadtleben im Foto.
- 6 **Gutes in Kürze**
Wien in kleinen Episoden.
- » 8 **Herzensangelegenheiten**
16 Menschen, die unsere Stadt ein Stück weit besser machen.
- 16 **So sparen Sie richtig**
Der große Energie-sparcheck im Haushalt.
- 19 **Gestatten, Iris!** Das besondere Projekt der Wiener Linien.
- 20 **Manuel Rubey**
Der Schauspieler an seinen liebsten Plätzen in Rudolfsheim-Fünfhaus.
- 22 **Grätzl-Serie** Eine kultige Pizzeria, Raum für Kunst und Kuchen wie bei Oma - Unterwegs rund um den Schwendermarkt.
- 24 **Ein Leben am Friedhof**
Was nimmt man als Friedhofswärter mit fürs Leben?
- 26 **Kommen wir gut durch den Winter?** Zehn Fragen, zehn Antworten.
- 28 **Hightech-Unterstützung**
Ein Roboterhund hilft ab sofort im Kraftwerk Simmering mit.
- 29 **Mehr Wissen zur Stadt**
Bücher, Podcasts, Filme über Wien.
- 30 **Tante Effizienz** Die besten Nachhaltigkeits-tipps.
- 31 **Gewinnspiele** Hier warten tolle Preise auf Sie.

Servicenummern



WIEN IM HERBST/WINTER 2022

#wienliebe

In Deckung!

Ob wir uns heuer über Schnee in der Stadt freuen dürfen, das wird sich erst zeigen – ein bisschen weiß ist sich aber bisher fast jeden Winter noch ausgegangen. Das ist super, weil man kann rodeln, zum Beispiel am Himmel oder im Prater oder man macht eine Schneeballschlacht direkt vor der Haustüre, wie hier die Wiener Sängerknaben im Augarten. Fotograf Lukas Beck hat diesen Moment festgehalten. Haben Sie einen besonderen Ort, für den man Wien einfach lieben muss? Schreiben Sie uns! redaktion@besser-stadtleben.at



QR-Code scannen und schon geht's zum großen Best-Of unserer #wienliebe-Momente..



DIE GUTE NACHRICHT

Vom Schafflerhof gibt es nicht nur nachhaltigen Strom, sondern bald auch Socken.

In unserer Stadt gibt es nicht nur für die Wiener*innen Platz, sondern auch für viele Tiere: Für Bienen zum Beispiel, die unter den Dächern der Stadt wohnen und dort Honig erzeugen, oder die Goldorfen, das sind Fische, die kontrollieren, ob mit unserem Donauwasser alles in Ordnung ist. Rund um die größte PV-Anlage der Stadt, den Schafflerhof, grasen, wenn's wärmer wird, 150 Jura-Schafe. Sie schauen darauf, dass das Gras nicht zu hoch wird und den Solarzellen das kostbare Sonnenlicht streitig macht. Davon haben auch die Wiener*innen etwas: Die Anlage versorgt nicht nur Tausende Haushalte mit Strom – aus der kuscheligen Schafwolle gibt es ab kommendem Jahr auch nachhaltige Fußmatten und wärmende Socken.

Noch nachhaltiger in die Zukunft



PID / DAVID BOHMANN

Es ist ganz schön viel Abfall, der innerhalb eines Jahres bei den Wiener Netzen zusammenkommt – schließlich versorgen sie auch ganz Wien, da läppert sich schon was zusammen. Das Gute ist aber, dass von den 2.000 Tonnen gewerblicher Abfall knapp 85% wiederverwertet werden. Und damit in Zukunft noch ressourcensparender gehaushaltet werden kann, wurde am Gelände der Wiener Netze von Stadtrat Peter Hanke der Spatenstich für das neue Sammelwertstoffzentrum gesetzt. 26 mal 45 Meter groß und 9 Meter hoch soll die Halle werden, 13 Mitarbeiter*innen können dort ab Herbst 2023 die zum Teil notwendigen händischen Nacharbeiten im Sortierbereich effizienter gestalten.

Viel zu staunen in der ganzen Stadt

In der Wissenschaft ist die Natur oft Vorbild für verschiedenste technische Erfindungen: Die symmetrische Form der Flügel der Schleiereule zum Beispiel hat man als Inspiration dazu genutzt, um Rotorblätter so zu konstruieren, dass sie ihren Geräuschpegel minimieren. Und der besonderen Oberflächenstruktur von Haifischhaut sind Taucheranzüge nachempfunden. „Bionik“ nennt man das, wenn Forscher*innen von der Natur abschauen – das

Technische Museum im 15. Bezirk widmet dem Thema jetzt eine ganze Ausstellung: „Bioinspiration – Die Natur als Vorbild“. In der alten Strickmaschinenfabrik in der Morsegasse in Floridsdorf dreht sich hingegen alles um zeitgenössische Kunst. Dort wurde kürzlich das „Flomyca“ (Floridsdorf Museum of Young & Contemporary Art, Anm.) eröffnet. Und auch in St. Marx kann man sich inspirieren lassen – und zwar vom neuen Kunstverein Wien in einem verlassenen Autohaus.



TECHNISCHES MUSEUM WIEN

Tierischer Spaß

Nur weil's draußen kalt ist, heißt das nicht, dass man deshalb nur drinnen bleiben muss – unsere Stadt hat ja trotzdem viel zu bieten, vor allem für die Kleinsten: So wie hier am

Landgut Cobenzl zum Beispiel, dort kommt man ganz einfach mit den Öffis hin, kann spazieren gehen, Tiere füttern und sich danach bei heißer Schokolade oder Maroni stärken.



(C) MAFALDA RAKOS

Am Landgut Cobenzl gibt's für Kinder und Erwachsene jede Menge zu entdecken.

DIE WIEN-ZAHL

84

So viele Windkraftanlagen gibt es in unserer Stadt – und das in insgesamt 16 Windparks. Das ist eine ganze Menge und ein wichtiger Schritt in Richtung Klimaneutralität. Deshalb wird Wien Energie in Zukunft auch weiter in den Ausbau von Windenergie investieren. Gerade wird der Windpark Trumau fertiggestellt – mit einer Leistung von 27,6 Megawatt.

WIEN IST BESSER ALS

Hamburg

Emilia Mendt ist vor fünf Jahren nach Wien gekommen und arbeitet neben ihrem Psychologie-Studium als Kellnerin im siebten Bezirk.



PRIVAT

Warum bist du nach Wien gezogen?

Ich studiere Psychologie und anders als in Deutschland bekommt man in Österreich seinen Studienplatz nicht aufgrund der Noten im Maturazeugnis, sondern es gibt ein Aufnahmeverfahren für das Studium. Das finde ich super. Geblieben bin ich, weil die Stadt wunderschön ist und die Menschen Charme haben. Hamburg und Wien sind sich in mancher Hinsicht sehr ähnlich, das hat mir den Start leichter gemacht.

Erinnerst du dich noch an deinen ersten Eindruck der Stadt?

Das allererste Mal war ich im tiefsten Winter in Wien, der viele Schnee hat die Straßen ganz matschig gemacht und auf dem Westbahnhof gab es deshalb ein kleines Chaos. Trotzdem habe ich mich direkt wohlfühlt. Die vielen Weihnachtsmärkte haben mich auch schwer beeindruckt, die waren richtig schön. Beim Schlendern durch die Stadt hatte ich sofort das Gefühl, ich könnte mich hier zu Hause fühlen.

Und was kann Wien besser als Hamburg?

Da gibt es schon ein paar Dinge! Also definitiv alles rund um die Infrastruktur – und da ganz besonders den öffentlichen Nahverkehr. Da kann Hamburg noch einiges von Wien lernen. Hier funktioniert sehr vieles schon sehr reibungslos und die Wartezeiten sind relativ kurz. Das kenne ich aus Hamburg ein bisschen anders. Und natürlich ist das Essen besser – zum Beispiel ein richtig gutes Wiener Schnitzel.

HERZENSANGELEGENHEITEN

Menschen, die anpacken

Text: Sandra Jungmann
Fotos: Mark Pock

Wenn es schwieriger wird, dann rücken wir näher zusammen. Wir stellen Wiener*innen vor, die anderen mit ihrem freiwilligen Engagement helfen. Das sogenannte „goldene Wienerherz“ ist nämlich alles andere als eine Erfindung. Übrigens: Viele suchen noch weitere Freiwillige für ihre Projekte.

Hannah Hanisch, 29, Christian Fritz, 32,
Christina Schwarzl, 23, &
Philipp Gutenbrunner, 25,

RET TEN BROT VOR DER TONNE

Nachhaltig & sozial

Schätzen Sie mal: Wie viel Brot landet in unserer Stadt im Müll? Es ist jedes fünfte - also so viel, dass man ganz Graz damit versorgen könnte: Was für eine Verschwendung, dachte sich Christian Fritz vor einigen Jahren und gründete die Initiative Brot-pilot*innen. Sie kooperieren mit zwei Bäckereien, holen dort das Brot vom Vortag ab und verteilen es auf Märkten gegen eine freiwillige Spende. 300 Kilo sind es pro Woche, die Fritz und sein Team retten. Gemeinsam sorgen sie also dafür, dass zumindest ein bisschen weniger Lebensmittel verschwendet werden, und geben damit Menschen, die sich nicht immer frisches Brot und Gebäck leisten können, die Möglichkeit auf qualitative Produkte. Die Brot-pilot*innen stehen donnerstags vor der Universität für Bodenkultur, samstags sind sie (so wie am Foto) am Yppenplatz.

Infos: www.brotpiloten.at.

10 Ideen, die
Wien noch
besser machen



Frank Gassner, 54, GRATISLITERATUR FÜR ALLE

2

Bücher geben und nehmen

An der Ecke Zieglergasse/ Westbahnstraße ist immer etwas los, und das liegt auch an Frank Gassner. Er hat hier 2010 den sogenannten „Offenen Bücherschrank“ aufgebaut: Menschen stellen Bücher ab, die sie nicht mehr brauchen, damit andere sie lesen können. Mittlerweile gibt es wienweit rund 90 Bücherschränke. Mit den meisten davon hat Gassner nichts zu tun, offenbar haben sich Wiener*innen von ihm inspiriert gefühlt. „Ich finde es wichtig, dass man den öffentlichen Raum nicht nur der Wirtschaft überlässt, weil das manche Menschen ausschließt“, sagt er. Um den Inhalt kümmert er sich übrigens nicht. Irgendwer bringt immer ein Buch vorbei. Rund um die Uhr.

Infos: www.offener-buecherschrank.at

„Ich finde es wichtig, dass man öffentlichen Raum nicht nur der Wirtschaft überlässt.“

3

Sandra Täubl, 43, ENGAGIERT SICH FÜR SCHMETTERLINGSKINDER

Hilfe für die Kleinsten

Bis 2006 hatte Sandra Täubl vom Phänomen der Schmetterlingskinder keine Ahnung. Doch dann zog sie nach Essling, lernte ihren neuen Nachbarn Andreas kennen und seitdem hat Sandra ein Projekt, für das sie wirklich brennt. Schmetterlingskinder haben eine angeborene Krankheit, die ihre Haut besonders verletzlich macht. „Ich habe selbst eine Tochter und mich hat das Schicksal dieser Kinder berührt“, sagt Täubl, und deswegen engagiert sie sich für den Verein „Debra“, der Gelder für die Forschung in dem Bereich sammelt. Täubl, die als Sachbearbeiterin für die Wiener Netze arbeitet, nimmt jährlich bei einer Spendensammelaktion namens „Biking and Running 4 Butterfly Children“ in Saalbach teil und läuft beim Vienna City Marathon mit, um dabei Spenden zu sammeln.

Infos: www.debra-austria.org; 01/252 17 17



Elisabeth Eichinger, 54, Katja Arzberger, 32, GEBEN MÄDCHEN MEHR RAUM

Girls just wanna have space

Der Reumannplatz in Favoriten war jahrelang fast traditionell in männlicher Hand. Jungs kickten in den Käfigen, Jungs spielten Basketball oder trafen sich in den Parks, Mädchen hingegen waren mit freiem Auge kaum zu finden. Das wollte Elisabeth Eichinger, Direktorin an einer nahe gelegenen Volksschule, so nicht stehen lassen und hat deswegen mit zwei Kolleginnen überlegt, wie sie das ändern könnte. Sie fanden Katja Arzberger und die Agenda 21, die in mehreren Wiener Bezirken Strukturprojekte unterstützt, und krepelten den Reumannplatz um. Sie organisierten Feste, sorgten für mehr Beleuchtung und stellten eine Bühne auf, die von Mädchen für alle möglichen Aufführungen benutzt werden kann. Eichinger: „Wir wollen Mädchen selbstbewusster machen und darin bestärken, sich öffentlichen Raum zu nehmen, der ihnen genauso zusteht und nicht nur Burschen.“ Mittlerweile hat der Platz vor der Bühne einen eigenen Namen: „ReuMädchenplatz“.

Infos: www.agendafavoriten.at

4



„Wir wollen Mädchen stärken, sich den Raum zu nehmen, der ihnen zusteht.“

Florian Dungal, 35, KÄMPFT FÜR INKLUSION

Lifestyle für alle

Es war ein normaler Sommertag am Strand von Lignano, der Florian Dungs Leben für immer veränderte. Im knietiefen Wasser fiel er von den Schultern eines Freundes, landete mit dem Kopf auf dem Sandboden, brach sich den vierten und fünften Halswirbel und ist seither auf den Rollstuhl angewiesen. Die Jahre danach waren zäh, Dungal musste lernen, selbstständig zu werden, so gut es eben ging, und zu akzeptieren, „plötzlich nicht mehr Teil der Gesellschaft“ zu sein oder sich zumindest so zu fühlen. „Wir sind weit entfernt davon, Barrierefreiheit und Inklusion zu leben“, sagt der Donaustädter. Auch das Bild, das die Gesellschaft von Menschen mit Behinderungen hatte und hat, stört ihn. „Es geht oft um Mitleid. Aber mein Leben ist nicht schlechter als das der anderen, nur weil ich im Rollstuhl sitze.“ 2012 gründete er deshalb das Magazin „VALID“. Darin findet man Porträts von Menschen mit Behinderungen, die ihre Träume „trotzdem“ leben, neben Styling- und Reisetipps. Und es zeigt außerdem, wie Inklusion gelebt werden kann.

Infos: www.validmagazin.com

5



„Ich will ein anderes Bild von Menschen mit Behinderungen vermitteln.“



„Ich will Menschen etwas zurückgeben.“

Brigitte Steininger-Lindovsky, 54, IST FREIWillIGE KRISENbETREUERIN

6

Akuthilfe bei Verkehrsunfällen

Selbst in der sichersten Stadt der Welt kann es manchmal passieren, dass etwas passiert. Und wenn dabei U-Bahnen, Straßenbahnen oder Busse der Wiener Linien betroffen sind (oder besser: ihre Fahrer*innen, Anm.), dann kommt Brigitte Steininger-Lindovsky mit einer zweiten Kollegin zum Einsatz. Seit einigen Jahren kümmert sie sich mit dem Projekt „Sozius“ um Mitarbeiter*innen der Wiener Linien, die in traumatische Zwischenfälle verwickelt waren. Mittlerweile müssen es nicht mehr nur berufliche Situationen sein, Sozius hilft auch bei privaten, akuten Krisen. Das Ganze übrigens ehrenamtlich und freiwillig - Steininger-Lindovsky ist eigentlich Controllerin bei den Wiener Linien. Neben ihrer normalen Arbeit hat sie bis mehrere Bereitschaftsdienste im Monat, mindestens vier Mal rückt sie aus. Warum sie das macht? „Ich wollte etwas zusätzlich Sinnvolles machen - und Menschen etwas zurückgeben.“

7

Angela Vaverka, 57, IST DA, WENN'S KNAPP WIRD

Hilfe in der Not

Als ausgebildete Sozialarbeiterin kennt sich Angela Vaverka mit sozialen Härtefällen aus. Deshalb war sie 2011 auch genau die Richtige, um die Beratungsstelle für Energiearmut bei Wien Energie aufzubauen. Gemeinsam mit ihrem Team betreut Vaverka in Kooperation mit den sozialen Einrichtungen Wiens Menschen, die ihre Energierechnungen nicht mehr zahlen können. In schwierigen Lebenssituationen werden individuelle Lösungen erarbeitet und auf den Härtefall abgestimmt. Momentan haben Vaverka und ihr Team genug zu tun, die besorgten Anrufe häufen sich, weil viele Menschen aufgrund steigender Kosten in allen Lebensbereichen nicht wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen. „Die Krise ist jetzt auch in der Mittelschicht angekommen. Ich bin froh, dass wir gerade in Zeiten wie diesen die Menschen unterstützen können.“

Infos: energiearmut@wienenergie.at



8

Florian Heigl, 35, Daniel Dörler, 40,
Alina Hauke, 25,

MACHEN MENSCHEN ZU FORSCHER*INNEN

Kümmern sich um Citizen Science

Die meisten von uns sind neugierig. Wir entdecken gerne Dinge, schauen uns in der Natur um, erfahren etwas, das wir noch nicht wussten. Daneben gibt es viele Wissenschaftler*innen, die über interessante Fragen nachdenken und dazu Menschen brauchen, die ihnen bei ihrer Forschung helfen - indem sie einfach neugierig sind. „Citizen Science“ bringt diese beiden Gruppen zusammen und sorgt dafür, dass sich Bürger*innen an wissenschaftlicher Forschung beteiligen können und dabei Spaß haben. In Österreich mitangeschubst haben das Daniel Dörler und Florian Heigl, die im Rahmen ihrer Dissertation an der Universität für Bodenkultur eine eigene „Citizen Science“-Plattform gründeten. Heute findet man darauf mehr als 60 Projekte, an denen sich mittlerweile rund 175.000 Menschen beteiligen. Wer mag, kann nach der Asiatischen Mörtelbiene suchen oder nach Waldflächen für Baumschläfer, nach Pilzen, nach Goldschakalen oder auch Brutvögel monitoren. „Unser Anliegen ist es einfach, die oft abstrakte Wissenschaft zugänglich zu machen. Und das Feedback ist super“, sagt Dörler. Kürzlich holten die beiden noch Alina Hauke ins Boot, dank ihr gibt's Citizen Science auch als Podcast zum Anhören.

Infos: www.citizen-science.at

9



Matthias Naske, 58, ÖFFNET DEN KONZERTSAAL FÜR ALLE

Kreativ sein

Nicht alle Menschen können sich Zugang zu Kultur leisten, deshalb steht das Wiener Konzerthaus einmal im Jahr eine Woche lang im Zeichen eines besonderen Projekts: Die SommerMusikWoche bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren. Völlig kostenlos. „Die Idee, die das Wiener Konzerthaus zusammenhält, ist, dass es den Menschen dient und künstlerische Exzellenz zugänglich macht“, sagt Chef Matthias Naske. „Wir wollen unseren Beitrag für ein achtsames Miteinander in der Stadt leisten.“

Infos: konzerthaus.at/summermusicweek2022; nächster Event aus der Reihe „klangberührt“ am 19.1.2023

Debora Knotzer, 32, VEREINT GENERATIONEN

Ein Dorf in der Stadt

Es dauert zwar noch drei Jahre, aber dann wohnt Debora Knotzer hier auf den ehemaligen Aspanggründen im sogenannten „Village im Dritten“. Und das wird sie nicht nur mit ihrer Familie tun, sondern mit 40 anderen Menschen. Das ist an sich nichts Besonderes, stimmt, aber dass all diese Menschen auch involviert sind, wie sie dort leben werden, ist noch relativ neu. Knotzer hat nämlich eine Baugruppe gegründet, an der sich Alt und Jung beteiligen. Gemeinsam planen die zukünftigen Bewohner*innen, wie ihre Wohnungen später aussehen sollen. Jede*r Beteiligte wird in den Entscheidungsprozess miteingebunden, jede Meinung wird gehört. Klimaneutrales und gemeinschaftliches Wohnen stehen jedenfalls ganz oben.

Infos: www.vis-a-wien.at



10

Weitere Herzensprojekte

Vollpension Wien

Generationencafé und Sozialgastronomieprojekt, in dem Senior*innen nach alten Familienrezepten für die Gäste backen.
www.vollpension.wien

These are the People in your Neighborhood

Interkulturelles Projekt von Melika Ramic und Julia Schranz zur Förderung von Nachbarschaftsbildung. Kinder entdecken und führen durch ihr Grätzl rund um den Yppenplatz.
www.basiskultur.at

Verein Afya

Afya bedeutet „Gesundheit“ auf Arabisch und darum geht's hier auch: Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung wird hier niederschwelliger Zugang zu psychischer Unterstützung geboten.
Infos: www.afya.at

Vienna Hobby Lobby

Jedes 5. Kind in Österreich ist armutsgefährdet und von Weiterbildung in der Freizeit ausgeschlossen – das sind insgesamt fast 350.000 Kinder. Seit Anfang 2020 bietet Rosa Bergmann mit ihrem Verein diesen Kindern ein vernünftiges Freizeitprogramm.
www.hobbylobby.co.at

Mitmachen – und Menschen mit Herz vorschlagen

Wer ist Ihr Grätzl-Vorbild? Bis 31.12. per Mail an redaktion@besser-stadtleben.at Menschen vorschlagen, die Wien lebenswerter machen. Wir stellen ausgewählte Projekte auf unserer Website vor.

Wissen, wo man sparen kann

Text: Johanna Brodträger
Fotos: Max Kropitz

Energie ist nichts, was man achtlos verbrauchen sollte. Aber wo zahlt es sich wirklich aus, die Gewohnheiten im Alltag zu ändern? Ein Stromsparversuch bei Martina, Martin und Samuel.

Samuel und sein Papa Martin sitzen im Keller vor der PS4 und spielen FIFA, Paris Saint-Germain gegen Olympique de Marseille. Es steht 3:1 für Marseille, aber das ist nicht so wichtig, den wichtigsten Zwischenstand liefert nämlich ein Gerät, das zwischen Konsole und Steckdose steckt: Das Strommessgerät. Und das sagt gerade: 80 Watt.

Wie viel Strom verbrauchen wir eigentlich? Und wofür? Zugegeben: Diese Fragen haben wir uns lange nicht gestellt, Strom war einfach da und hatte vor allem kein Preisschild. Doch seit einigen Monaten ist klar, dass Energie nicht gratis ist, und darum lohnt es sich, auch mal im Alltag nachzuprüfen, wofür wir wie viel Strom verbrauchen. Wir haben deswegen Martina, Martin und Samuel in ihr Simmeringer Haus begleitet und den Verbrauch dieser ganz normalen Familie überprüft.

* Für alle Berechnungen sind wir von einem Preis pro Kilowattstunde von 43 Cent ausgegangen, dem Verbrauchspreis des aktuellen Standardvertrags von Wien Energie. www.wienenergie.at/privat/produkte/strom/

LAPTOP

(hier eine Leistung von 30 Watt)

Acht Stunden Arbeit am Laptop kosten bei einem neuwertigen Gerät rund 10 Cent am Tag. Bei etwa 250 Arbeitstagen macht das **25 Euro.***



MOBILTELEFON AUFLADEN

Akku leer? Das Aufladen des Mobiltelefons geht ohne schlechtes Gewissen - hier wird wenig Strom verbraucht.



LED-LAMPE

Eine LED-Lampe braucht in etwa 9 Watt. Damit verbraucht und kostet sie ungefähr 80% weniger als eine Halogenleuchte.



BÜGELEISEN

Bügelverweigerer? Jetzt gibt's keine Ausrede mehr: Eine Stunde mit einem modernen Bügeleisen kostet knapp **60 Cent.*** Denn nur beim Aufheizen erreicht das Bügeleisen eine Leistung von 2.000 Watt - der Verbrauch in einer Stunde liegt durchschnittlich bei 1,5 kWh.



PLAYSTATION

Wird's mal lang, dann wird's schnell teuer, deshalb lieber einmal aufs FIFA-Spielen verzichten und Energiekosten sparen.



FÖHN

(hier mit einer Leistung von 1.500 Watt)

Zu langes Föhnen schadet nicht nur den Haaren, sondern auch dem Geldbörserl: Der Stromverbrauch wird dann schnell mal recht hoch.



WASCHMASCHINE

Der Verbrauch hängt von Modell und Waschgang ab. ECO braucht **halb so viel** Energie wie ein normaler Waschgang. Niedrige Temperaturen ebenso.

Tipp: Eco-Waschgang einschalten!



FILTERKAFFEEEMASCHINE

(hier: Leistung von 1.000 Watt)

Eine Filtermaschine, die zwei Mal am Tag ungefähr 30 Minuten in Betrieb ist, kostet rund 40 Cent, das macht übers Jahr **157 Euro.*** Eine Siebträgermaschine verbraucht weitaus mehr.



KOCHTOPF

Beim Kochen lässt sich ganz gut Energie sparen. Wer weniger Wasser einfüllt, spart nicht nur Zeit, weil das Wasser schneller kocht, sondern auch bis zu 40% Energie.

FERNSEHER

(Leistung: 100 Watt)

Zwei Stunden fernsehen kosten bei einem durchschnittlichen Gerät unter **10 Cent.***

Am meisten Strom saugt wohl die Küche, sagt Martina: „Für Lebensmittel geben wir am meisten Geld aus und das wird auch beim Energieverbrauch so sein.“ Stimmt: Die Filterkaffeemaschine hat eine Leistung von etwa 1.000 Watt. Sie wird am Tag zwei Mal benutzt, großzügig gerechnet läuft sie eine Stunde täglich. Beim Preis des Standardtarifs von Wien Energie, 43 Cent pro Kilowattstunde, kostet das Kaffeekochen drei Euro pro Woche. Der Wasserkocher braucht deutlich weniger, sein Verbrauch variiert je nachdem, wie viel Wasser erhitzt wird.

Martina, Martin und Samuel sind sehr bewusste Konsument*innen. Energiefresser wie einen Wäschetrockner besitzen sie nicht, dafür hat die Familie eine Photovoltaikanlage auf dem Dach. Alle drei achten darauf, dass Licht nicht achtlos brennt oder die Heizung nicht läuft, wenn sie nicht gebraucht wird. Jetzt aber werden zum Beispiel Waschmaschine und Geschirrspüler auch nur dann aufgedreht, wenn die Sonne aufs Dach scheint – und sie von der eigenen PV-Anlage betrieben werden. Und, sagt Martin: „Wenn wir wegfahren, stecken wir alle Elektrogeräte aus, weil die ja auch im Standby-Modus Strom saugen.“ Beim Energiecheck mit dem Messgerät zeigt sich, dass die Nutzung des Eco-Waschgangs für die Familie tatsächlich einen großen Unterschied macht. Bis zu 50 Prozent können damit bei Geschirrspüler und Waschmaschine je Waschgang eingespart werden – da kommt bei einer Familie schon etwas zusammen. Wie sparen eigentlich Büros, Studierende und Omas Energie? Hier reinlesen: www.wienenergie.at/familienenergie-check



WASSERKOCHER

Wichtig: Immer nur so viel erhitzen, wie auch benötigt wird!

Die Leistung von Wasserkochern schwankt nämlich sehr, je nachdem, wie viel Wasser erhitzt wird, nämlich zwischen 600 und 3.000 Watt.



Einfach selbst nachmessen.

Wollen auch Sie Ihren Stromverbrauch senken? Und wissen, welche Geräte am meisten Energie fressen? Mit einem Strommessgerät geht das ganz einfach. Es misst, wie viele Kilowattstunden (kWh) ein elektronisches Gerät verbraucht. Dafür muss man das Messgerät einfach zwischen Steckdose und Stecker des zu messenden Geräts einstecken. Davor können Sie am Messgerät den Preis pro Kilowatt Ihres

Stromtarifs eingeben. So können Sie alle Elektrogeräte in Ihrem Haus überprüfen – und sehen auf einen Blick, wie viel Geld Sie gerade verbrauchen. Wir verlosen ein Messgerät – einfach eine Mail an redaktion@besser-stadtleben.at schicken und bis 10.12. mitmachen.



QR-Code scannen und erfahren, wie ein Strommessgerät für zu Hause funktioniert.



Ein neues Programm soll Öffi-Fahren für Gehörlose noch einfacher machen – mit Echtzeitinfos in Gebärdensprache.

„Die Öffis sind für alle da und sollen von allen gut genutzt werden.“

Erst ist da dieses leichte metallische Krachen. Dann wird ein Lautsprecher eingeschaltet und schließlich sagt eine wohlvertraute Stimme: „Sehr geehrte Fahrgäste, derzeit kommt es auf der Linie XY zu unregelmäßigen Zugfolgen.“ Die Stationsdurchsagen der Wiener Linien gehören in Wien zum Alltag, sie versorgen uns mit Informationen, die den Öffi-Verkehr für Fahrgäste bequemer machen. Aber nicht nur das: Zusätzlich werden die Echtzeitinfos auch in die WienMobil-App übertragen – so sind die Wiener*innen bestens versorgt, wenn sie unterwegs sind. Von nun an werden diese Infos auch in Gebärdensprache übersetzt. Das macht den Alltag von rund 10.000 Betroffenen in der Stadt leichter. Denn, was vielleicht nur wenige wissen: Deutsch ist für gehörlose Menschen oft nur schwer verständlich, weil ihre Muttersprache eben die österreichische Gebärdensprache ist. Und das macht es für sie schwieriger, Info-Texte in der App zu verstehen.

INFOS FÜR ALLE. Natürlich ist Iris kein echter Mensch, sondern besteht nur aus Pixeln und Codes in der digitalen Welt. Sie ist ein Avatar, entwickelt von den Wiener Linien, der Technischen Universität Wien und dem Tech-Start-up „Sign Time“ und sie soll die Öffi-Fahrten der 10.000 gehörlosen Menschen, die die Wiener Linien täglich benutzen, ein Stück weit einfacher machen. Das Programm wurde mehrere Jahre lang entwickelt, übrigens unter tatkräftiger Beteiligung zukünftiger Benutzer*innen. Von September bis November konnte Iris in einem Probebetrieb getestet werden. Die erste Testversion gab es für Android-Handys, eine Version iOS ist bereits für die nächste Ausbaustufe des Pilotbetriebs geplant. „Die ‚Öffis‘ sind für alle da und sollen von allen gut genutzt werden können“, sagt Wiener-Linien-Geschäftsführerin Alexandra Reinagl.

Iris ist übrigens die Erste ihrer Art: Weltweit gibt es kein anderes Projekt, das Infos aus dem Öffi-Verkehr in Gebärdensprache übersetzt. Wien ist eben überall Vorreiter.

FOTOCREDITS: WIENER LINIEN / WIEN ENERGIE

Strawanzen durch
den 15. Bezirk

Unterwegs.
Manuel Rubey mit
Hündin Winnie am
Kriemhildplatz.



„Hier habe ich meine Ruhe“

Seit 21 Jahren lebt Manuel Rubey beim Kriemhildplatz in Rudolfsheim. Wir wollten mit ihm in seinem Grätzl spazieren und sind dabei in der Hundezone gelandet.

Text: Sandra Jungmann
Fotos: Niko Havranek



Schmökern. Im „Buch-
kontor“ ist Manuel Rubey
schon lange Stammkunde.

Es ist einer dieser Tage, an denen es noch nicht richtig Winter, aber auch nicht mehr so wirklich Herbst ist, man weiß also nicht genau, nimmt man die Herbst- oder die Winterjacke, weil entweder wird einem draußen zu kalt oder man schwitzt. Manuel Rubey hat sich für einen Herbstmantel entschieden – mit seiner Hündin Winnie an der Leine biegt er gerade in Richtung Kriemhildplatz ein, zu frieren scheint er jedenfalls nicht. „Herzlich willkommen im 15. Bezirk“, sagt er und lacht. Es ist seine Gegend, er lebt hier seit 21 Jahren. Manuel Rubey, 43, bleibt vor dem „Franz und Julius“ stehen, einem Café, das kurz vor der Pandemie hier eröffnet hat. Mittlerweile ist es so etwas wie sein zweites Wohnzimmer, hier liest er Zeitung oder trinkt Kaffee. Ulla ist die Chefin des „Franz und Julius“ und Ulla, sagt Rubey, ist eine Institution im Grätzl. Sie hat den Kriemhildplatz belebt, als hier noch gar nichts los war, weil sie nämlich vor 12 Jahren „eine der besten Buchhandlungen der Stadt eröffnet hat“: das „Buchkontor“ an der Ecke zur Markgraf-Rüdiger-Straße. Rubey flaniert weiter, die Reuenthalgasse entlang, entdeckt ein Puch-Rad – und schüttelt den Kopf

und lacht: „Es wird mir fast schon ein bisschen zu hip hier.“ **TREFFPUNKT HUNDEZONE.** Es geht weiter Richtung Vogelweidpark. Hier kickt Manuel Rubey manchmal auf dem großen Fußballfeld mit den Freizeitkickern mit. Noch öfter ist er aber gleich ein paar Meter weiter anzutreffen – in der Hundezone. „Das Tolle hier ist, dass sie mir nicht nur erklären, wie Falco wirklich war“, lacht er (Rubey hat den Musiker im Film „Falco – Verdammte wir leben noch“ gespielt, Anm.), „sondern auch, was ich mit meinem Hund falsch mache.“ Auf dem Rückweg bleibt Manuel Rubey noch kurz am Burjanplatz stehen, hier vor der Kirche werden gerade Kisten mit Lebensmitteln geschleppt und ausgeräumt. Er erzählt, dass er immer noch in derselben Wohnung wohnt, in die er 2001 gezogen ist. Deshalb kenne man ihn im Grätzl eher als Nachbarn und nicht unbedingt aus dem TV. „Hier habe ich also ein bisschen meine Ruhe.“ Warum er nie überlegt hat, wegzuziehen? „Ich brauche schon sehr gute Argumente, um etwas Neues auszuprobieren.“ Wenn’s wo passt, bleibe er gern. Vor allem im 15.



Auszeit. Wenn er nicht dreht, sitzt Manuel Rubey im Café „Franz und Julius“, kickt im Vogelweidpark oder hängt mit Hündin Winnie in der Hundezone.



Gewinnen Sie!
Wir verlosen ein
Exemplar von Manuel
Rubey's Roman „Der will
nur spielen“ auf
besser-stadtleben.at

Sie wollen weiter mit Manuel Rubey unterwegs sein? Einfach den QR-Code scannen und das Video zum Stadtpaziergang anschauen.

~~~~~  
**STECKBRIEF**  
Manuel Rubey, 43, zählt zu den beliebtesten Schauspieler:innen des Landes. Er spielte unter anderem in der Romanverfilmung „Gruber geht“, in „Waren einmal Revoluzzer“ oder der ORF-Serie „Altes Geld“. Seit elf Jahren steht Rubey aber auch als Kabarettist auf der Bühne, außerdem schreibt er: Eben hat er sein zweites Buch, „Der will nur spielen“, veröffentlicht. Darin nimmt er seine Leser\*innen mit auf Tour durch die österreichische Provinz.



# Das Grätzl

## WAS IST LOS RUND UM DEN SCHWENDERMARKT?

Wien ist großartig, so vielfältig wie die Menschen, die hier leben - und Wien pulsiert. Immer passiert etwas, immer entsteht etwas Neues. Um leichter den Überblick zu bewahren, stellen wir in jeder Ausgabe ein Grätzl vor. Dieses Mal waren wir in Rudolfsheim-Fünfhaus.

Redaktion: Nicole Lang  
Illustration: Sandra Neuditschko

### 3 KANAL ZUM HEIZEN

Rund 3.500 Menschen sollen ab Herbst 2023 im „VIO PLAZA“ leben und arbeiten, das ist eine ganze Menge. Und damit das auch ganz nachhaltig passiert, wird der Bau auf den ehemaligen Kometgründen nicht nur mit Photovoltaikanlagen ausgestattet, sondern nutzt auch die Abwärme aus dem Wien-Kanal.  
Schönbrunner Str. 230

### 4 STILVOLLER SCHEIN

Liebgewonnene antike Lampen sind hier zur Restauration in den besten Händen der Stadt und Lampenschirme werden noch auf Kundenwunsch gefertigt. „Schreiner Leuchten“ ist ein familiengeführter Betrieb, der die Liebe zu schöner Beleuchtung seit 1894 lebt.  
Arnsteingasse 14

### 1 WIE IM DORF

Von seiner überschaubaren Größe darf man sich nicht täuschen lassen, denn genau die macht den Charme des Schwendermarkts aus. Hier kennt man seine Standler\*innen beim Vornamen und manchmal auch deren Lebensgeschichte und trifft Grätzl-Bekanntschaften zum Plaudern.  
Schwendermarkt  
Sechshauser Straße 68-70

### 2 DAS HERZ VON 1150

Dass Ghaffar Al-Omari die kultigste Pizzeria der Stadt eröffnet, hätte er sich vor 34 Jahren auch nicht gedacht. Die „Pizzeria Mafiosi“ kennt man aber mittlerweile in ganz Wien und das nicht, weil Rapper Raf Camora hier schon als Jugendlicher gegessen hat oder weil sie besonders fancy ist. Sondern einfach, weil sie unschlagbar günstig ist - und weil's schmeckt.  
Reindorfasse 7

Leser\*innentipp

### 5 SPIEL UND SPASS

Kinder und Jugendliche aller Kulturen bringt der Verein „Zeit!Raum“ zusammen und kümmert sich darum, dass sie möglichst viel erleben. Da wird gemeinsam gekocht, skaten geübt oder die Museen der Stadt erkundet.  
Oelweingasse 21-23 und Sechshauser Straße 72

### 6 WEIT MEHR ALS TURNEN

Wenn man mag, dann kann man in der „Turnhalle Brick-15“ einen ganzen Tag verträdeln, idealerweise den Samstag oder Sonntag: Erst gibt's orientalisches Frühstück, dann stöbert man ein bisschen am Flohmarkt und wenn man Glück und noch Lust hat, gibt's danach ein bisschen Live-Musik.  
Herklotzgasse 21

Leser\*innentipp

### 7 GEMÜTLICH WIE BEI OMA

Wer sich an kalten Wintertagen zurückziehen und ein bisschen die Zeit vergessen möchte, der ist im „Buchcafé Melange“ genau richtig. Der Kachelofen macht's heimelig, die Bücherwände sind rappellvoll und Kuchen und Café von Romana Ledl schmecken hervorragend.  
Reindorfasse 42

### 8 RAUM FÜR KREATIVE

Im Erdgeschoß eine Galerie, im ersten Stock Atelier und Werkstatt: Das „Atelier Analog“ bietet jungen Künstler\*innen nicht nur Platz, ihre Werke zu präsentieren, sondern auch Raum zum Arbeiten - egal, ob für Maler\*innen, Fotograf\*innen oder Designer\*innen.  
Herklotzgasse 44

Grätzl-Insider gesucht!

Im nächsten Heft schauen wir uns rund um den Wienerberg genauer um. Haben Sie Tipps für uns? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an [gratzl@besser-stadtleben.at](mailto:gratzl@besser-stadtleben.at)





*Pssst ...*

# Ein Leben am Friedhof

Text: Barbara Nothegger  
Fotos: Susanne Einzenberger

Dank Wolfgang Ambros ist der Wiener Zentralfriedhof einer der meistbesungenen Friedhöfe der Welt. Josef Kirchberger arbeitet seit bald 30 Jahren hier. Was nimmt man da mit fürs Leben?



**Z**entralfriedhof, Tor 2, Gruppe 33 G, Nr. 10. Auf einem schwarzen Grabstein thront rauhend eine fette Katze, sie ist gefüllt mit einer Stange Zigaretten, mit Katzenhaaren und einer CD der „Beach Boys“. Es ist das Grab des großen Karikaturisten und noch größeren Katzenliebhabers Manfred Deix, man kann es nicht übersehen. Und es ist das Grab, zu dem Josef Kirchberger führt, wenn man ihn fragt, was

man hier unbedingt sehen muss. Und Josef Kirchberger wird das oft gefragt, er ist nämlich so etwas wie der „Mister Zentralfriedhof“.

**EINZIGARTIG.** Seit 27 Jahren arbeitet Kirchberger hier, in den unterschiedlichsten Funktionen. 1995 begann er in der Tischlerei, dann wurde er Portier, später wechselte er ins Büro und kümmerte sich um die Gräberverwal-

**Josef Kirchberger** ist seit 27 Jahren am Zentralfriedhof tätig. Besonders morbide hat er die Wiener\*innen in all der Zeit nie wahrgenommen, erzählt er.

tung. Mittlerweile führt er auch Besucher\*innen über das 2,5 Quadratkilometer große Gelände. Der Zentralfriedhof ist als größte Grabanlage Europas auch Fixprogramm für Wien-Tourist\*innen aus der ganzen Welt.



„Am Zentralfriedhof ist Stimmung, wie’s sein Lebtage nu ned woa“, singt Wolfgang Ambros in seiner Hymne auf den Friedhof. Ganz so arg ist es nicht, sagt Kirchberger, aber langweilig wird einem nicht, wenn man hier arbeitet. Drei Millionen Menschen wurden hier seit der Eröffnung 1874 begraben, zwischen 15 und 20 Bestattungen gibt es täglich. Friedhofsruhe? Mitnichten, sagt Kirchberger. Denn auf dem Areal kreucht und fleucht es auch dann, wenn die Tore längst geschlossen sind. Rehe, Füchse, Turmfalken und Dachse wohnen hier und vor

allem gibt es hier sehr viele Feldhamster, die sich mit den Totengräbern anlegen. Sie nisten sich nämlich gerne in frisch ausgehobenen Gräbern ein und das kann in manchen Momenten schon eine gewisse ungewollte Situationskomik auslösen, wenn nämlich ein Sarg nach unten gelassen werden soll und plötzlich ein Hamster ganz erschrocken aus dem Loch starrt. Vielleicht lockert das manche Trauerrunde aber auch auf.

**DER TOD IST EIN WIENER.** Und wie ist das eigentlich so mit dem ganz besonderen Wiener Umgang mit dem Tod? Haben die Wiener\*innen tatsächlich, so wie es in den Fremdenführern heißt, ein entspannteres Verhältnis zum Sterben? Kirchberger bleibt kurz stehen und denkt nach: „Den Eindruck habe ich eigentlich nicht. Sie sind, wenn nahe Angehörige versterben, einfach traurig, wie alle anderen auch.“ Für den Experten ist die Wiener Morbidität also nur ein Mythos. Beim Sterben sind eben offenbar doch alle gleich.



**Fans und Bewunderer** aus aller Welt besuchen Grabstätten berühmter Verstorbener, etwa die von Udo Jürgens oder die des Komponisten Ludwig van Beethoven.

**Ehrengräber** für berühmte Künstler\*innen wie Schauspielerin Hedy Lamarr, Künstler Franz West, Musiker Falco und Karikaturisten Manfred Deix (im Bild oben) werden von Besucher\*innen gerne frequentiert.

## Mit der Zeit gehen

Bei den Wiener Friedhöfen wird Nachhaltigkeit großgeschrieben.

Auch wenn Friedhöfe etwas mit Ewigkeit zu tun haben, gehen sie doch mit der Zeit. **Umweltschutz und Digitalisierung** etwa stehen seit einiger Zeit im Fokus. So entstand 2021 am Betriebsgelände der Friedhöfe Wien am Zentralfriedhof ein **Bürger\*innen-Solkraftwerk**, das 570 Haushalte mit klimafreundlichem Sonnenstrom versorgt. Und im Oktober wurde in Zusammenarbeit mit dem Start-up Loop Biotech ein **„lebender Sarg“** aus Pilzen präsentiert, der Naturbestattungen ohne vorherige Verbrennung möglich macht. Der Wiener Zentralfriedhof wird von der **Friedhöfe Wien GmbH** betrieben, die insgesamt mit **380 Mitarbeiter\*innen** für **46 Begräbnisstätten** quer durch Wien verantwortlich ist. [www.friedhofewien.at/gemeinsam-sorgsam](http://www.friedhofewien.at/gemeinsam-sorgsam)



Was die Wiener\*innen wirklich bewegt ...

# Kommen wir gut durch den Winter?

Die nächsten Wochen werden für uns alle ziemlich herausfordernd. Deshalb haben die Wiener\*innen derzeit auch sehr viele Fragen, die sie auch unserem Kund\*innenservice stellen. Wir haben die Antworten auf die zehn häufigsten Fragen.

2

## Wie spare ich am besten Energie und was hat den größten Effekt?

Der größte Einspareffekt liegt beim Heizen. Wenn wir die Temperatur um ein Grad Celsius reduzieren, sparen wir sechs Prozent Energie. Wichtig ist, die Thermostate sinnvoll zu platzieren: Sie sollten nicht von der Sonne angestrahlt werden oder die Abwärme anderer Geräte abbekommen. Thermostate mit integrierter Uhr helfen, die Wohnung nur dann zu heizen, wenn es wirklich notwendig ist.

1

## „Haben wir genug Gas für die nächsten Monate?“

Große Frage, einfache Antwort: Ja. Österreichweit sind die Speicher gut gefüllt und damit ist das ganze Land mit Gas versorgt. Wien Energie hat die eigenen Speicher ebenfalls zu über 90 Prozent gefüllt, wir haben also genug Gas, um sowohl die Etagenheizungen als auch die Fernwärme sicher durch die nächsten Monate zu bringen. Niemand muss in diesem Winter frieren. Aber nichtsdestotrotz sollten wir alle Energie sparen. Das ist nicht nur notwendig, sondern auch sinnvoll.

Weitere Tipps:  
jetztenergiesparen.at/

3

## Was mache ich, wenn ich die Energiekosten nicht bezahlen kann?

Dafür gibt es besondere Hilfsangebote sowohl von der Bundesregierung als auch von der Stadt Wien. Sie helfen den Menschen, die es wirklich brauchen.

Weitere Infos unter  
www.wienenergie.at/  
energiekostenunterstuetzung/ /

4

## Soll ich meine Teilbeträge bei Strom, Gas- und Fernwärme höher einstufen lassen?

Das macht Sinn, wenn die Teilbeträge noch nicht an die aktuelle Preissituation angepasst sind. Man kann das jederzeit beim Kund\*innenservice veranlassen. Unter 0800 600 800, auf [wienenergie.at](https://www.wienenergie.at) oder persönlich im Service Treff Spittelau.

## Gibt es die Möglichkeit zu Ratenzahlungen?

7

Ja. Schon seit Jahren bietet Wien Energie kulant Zahlungsvereinbarungen an: Ratenvereinbarungen genauso wie Stundungen. Zinsfrei. Das richtige Modell wird immer persönlich direkt mit den Kund\*innen vereinbart. Beantragt kann die Ratenvereinbarung ganz unkompliziert über das Kundenservice werden.

## Was passiert im Winter mit Wind-, Wasser- und Sonnenkraft?

8

Stromerzeugung und Stromverbrauch müssen im Gleichgewicht sein. Damit das auch immer so ist, springt Wien Energie etwa mit dem Kraftwerk Simmering ein, um schnell mehr Strom zu erzeugen, oder nimmt mit der Power-to-Heat-Anlage in der Spittelau überschüssigen Ökostrom auf und wandelt diesen in Fernwärme um.

5

## Wie werden wir von russischem Gas unabhängig?

Wien Energie hat einen konkreten Plan und arbeitet bereits an Alternativen zu Erdgas. Zentraler Baustein ist die Fernwärme: Sie soll bis 2040 klimaneutral sein und aus Nutzung von Abwärme und Geothermie kommen. Für Gebäude, die aus wirtschaftlichen oder technischen Gründen nicht ans Fernwärmenetz angeschlossen werden können, gibt es individuelle Lösungen wie Kombis aus Luft- und Erdwärme mit Photovoltaik.

9

## Wie ist die Stadt Wien auf Energieengpässe und Krisen vorbereitet?

Die Versorgungssicherheit liegt bei 99,99 Prozent. Dennoch übt die Stadt mehrmals im Jahr unterschiedlichste Krisenszenarien, um im Fall des Falles vorbereitet zu sein. Wien Energie und die Wiener Netze sind in die Planungen genauso eingebunden wie die Übertragungsnetzbetreiber für Strom und Gas. Falls etwas passiert, dann ist Wien auf jeden Fall vorbereitet, und zwar für jeden Fall.  
[energie.gv.at/gut-zu-wissen/wie-wird-der-winter](https://www.wienenergie.at/gut-zu-wissen/wie-wird-der-winter)

6

## Was passiert bei einem Stromausfall in den Öffis? Fährt die U-Bahn weiter?

Wenn es in Österreich zu einem Versorgungsengpass kommt, dann wird der Strom wohl in Wellen abgeschaltet - und das Wiener U-Bahn-Netz gehört zu den Einrichtungen, die am längsten mit Strom versorgt werden. Aber auch wenn der Strom ausfällt kann nichts passieren: Die U-Bahn-Züge werden selbst bei einer Stromabschaltung bis zur nächsten Station ausrollen können, die Stationen selbst werden mit Notstromaggregaten so versorgt, dass sie weiter beleuchtet werden können.

10

## Kommt weiter Wasser aus dem Wasserhahn, selbst wenn der Strom ausfällt?

Das Wiener Wasser fließt aus der Steiermark ohne eine einzige Pumpe nach Wien, nur durch natürliches Gefälle. In der Stadt wird das Wasser am Rosenhügel und in Lainz gesammelt. Da fast das gesamte Stadtgebiet tiefer liegt als die beiden Sammelbehälter, kommt das Wasser in den allermeisten Fällen nur durch die Schwerkraft und ohne elektrische Pumpen in die Wohnungen.  
[www.wien.gv.at/wienwasser/sichere-wasserversorgung](https://www.wien.gv.at/wienwasser/sichere-wasserversorgung)



# Ein autonomer Roboter fürs Kraftwerk

Ein Hightech-Roboterhund unterstützt das Kraftwerk Simmering bei Inspektionen. Der „Energy Dog“ macht die Arbeit für die Menschen sicherer.

Text: Barbara Nothegger



FOTOCREDITS: WIEN ENERGIE

Er ist eine kleine Sensation. Der Roboterhund „Energy Dog“ ist hüfthoch, hat vier Beine und kann schnell laufen, sogar über Treppen. Ganz so wie ein richtiger Hund. Doch der Energy Dog kann dank seiner eingebauten Technik wesentlich mehr. Er ist mit zahlreichen Spezialkameras, etwa einer thermographischen, sowie Gasdetektoren und Akustiksensoren ausgestattet. Demnächst wird er in der Lage sein, Störfälle im Kraftwerk Simmering autonom zu melden, und so die Kolleg\*innen von Wien Energie bei der Inspektion der Anlage unterstützen. Aktuell befindet sich der Energy Dog

aber noch in der Einschulungsphase. Die Kolleg\*innen aus dem operativen Anlagebetrieb im Kraftwerk füttern den mit künstlicher Intelligenz ausgestatteten Roboterhund derzeit mit vielerlei Wissen. Anhand der von ihm gesammelten Daten werden mathematische Modelle erstellt und er lernt, wie die Anlagen im Normalbetrieb funktionieren. Ab nächstem Frühjahr sollte der Energy Dog dann selbstständig Kontrollrundgänge im Kraftwerk absolvieren können und 24 Stunden täglich im Einsatz sein. Dabei erkennt der Roboterhund frühzeitig Abweichungen und meldet diese

im Anlassfall an die Zentralwarte. Bei seinen Rundgängen, die rund 90 Minuten dauern, überprüft er die Anlage, erkennt frühzeitig potenzielle Gefahrenquellen, wie etwa Frischdampfaustritte. Weil die Kolleg\*innen nun in heiklen Situationen den Gefahrenbereich nicht mehr unmittelbar persönlich betreten, sondern mit Hilfe des Energy Dogs sicher und präzise Störungen ausmachen und lösen können, erhöht er die Sicherheit im Kraftwerk enorm.



Lesen Sie mehr zum Energy Dog auf Instagram



## Porträt einer Institution

Seit mehr als 100 Jahren gibt es die Wiener Arbeiterkammer. Mit der Dokumentation „Für die Vielen“ hat ihr Regisseur Constantin Wulff ein filmisches Denkmal geschaffen. Derzeit im Kino.

Filme, Bücher, Podcasts & mehr: Was alles sonst noch in der Stadt passiert, aber nicht mehr in dieses Heft passt.

## Wiener Geschichten

### Wie die Stadt wächst

Wien steht niemals still, weil es sich ständig weiterentwickelt. Was sich in den vergangenen Jahren getan hat, wissen die „Austria Guides for Future“: Rund um den Hauptbahnhof erzählen sie neugierigen Wiener\*innen alles zum Thema Stadtentwicklung im Wandel der Zeit. [www.austriaguidesforfuture.at](http://www.austriaguidesforfuture.at)



## Wissenschaft zum Anhören

Drei Student\*innen der BOKU Wien bringen Wissen an die Wiener\*innen. Im Podcast „Wissen macht Leute“ erklären sie zum Beispiel, wie Stadtentwicklung und Stadtforschung zusammenhängen. Überall, wo's Podcasts gibt.

### Unter uns

Sie gilt als Superkraft der Energiewende: Tiefe Geothermie. Und ganz viel davon schlummert in Wiens Böden. Wien Energie baut nun die erste Geothermie-Anlage. Infos gibt's hier: [www.geothermie.wien](http://www.geothermie.wien)



## Wissen für die Kleinsten

Wie entsteht Energie und wie verwandelt man Sonne und Wind in Strom? Die **Pixie-Bücher von Wien Energie** erklären das so, dass es auch Kinder verstehen: [wienenergie.at/privat/erleben](http://wienenergie.at/privat/erleben)



### Zahlen, bitte!

Wie viele Menschen sind im vergangenen Jahr in unsere Stadt gezogen? Und wie viele weg? Gibt es in Wien mehr Straßen als Gassen? Und welche Tiere leben in unserer Stadt? Antworten auf diese Fragen findet man in der Broschüre „Wien in Zahlen“: [www.wien.gv.at/statistik/publikationen/wien-in-zahlen.html](http://www.wien.gv.at/statistik/publikationen/wien-in-zahlen.html)

### So läuft unsere Stadt

Was sich hinter den geheimsten Häusern der Stadt versteckt und warum unser Stromnetz so sicher ist, wie es ist, erfahren Sie auf „**Netzipuls**“, dem **Blog der Wiener Netze**: [blog.wienernetze.at](http://blog.wienernetze.at)

### Klima im Wandel

Wissenschaftliche Fakten zum Wetter: ORF-Moderator Marcus Wadsak hat mit der 16-jährigen Fridays for Future-Aktivistin Paula Dorten ein „**Klimamanifest**“ geschrieben.





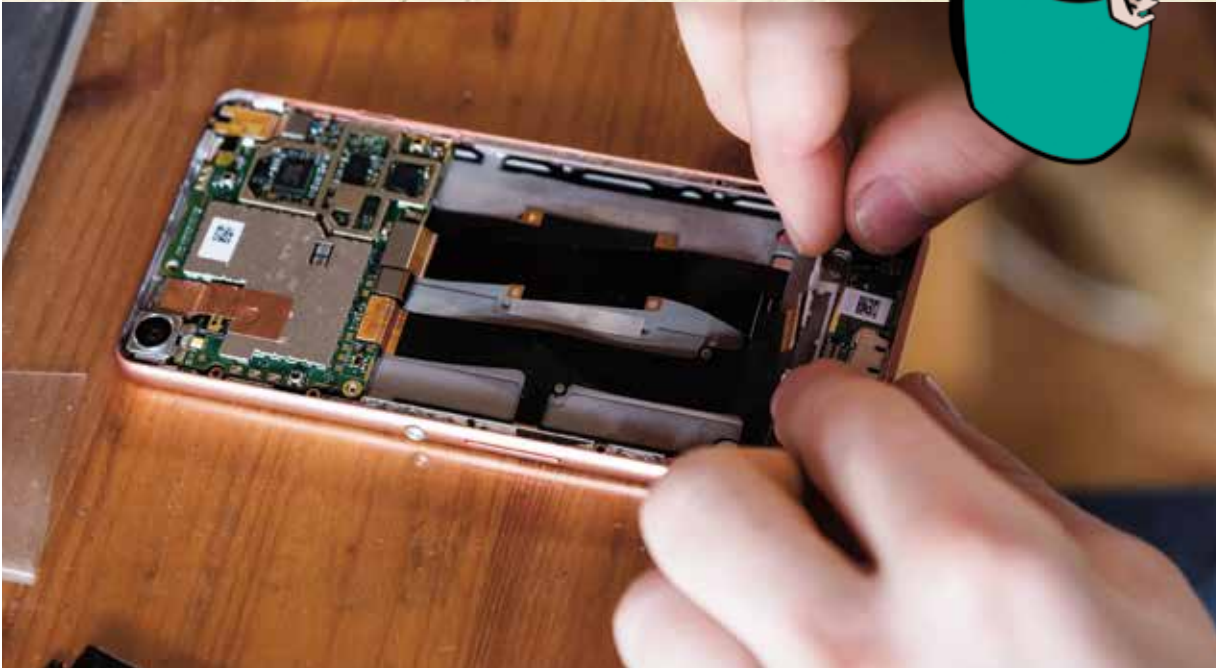
# RECYCLING FÜR DUMMIES

## Gib’ Dingen eine zweite Chance

Tipps von Tante Effi Zenzia



Illustration: Claudia Meiert



SHUTTERSTOCK

### 1 Neuer Look für Möbel

Die Couch im Wohnzimmer sieht schon ein bisschen ausrangiert und abgerockt aus? Außerdem gehen die Schokoflecken vom Kindergeburtstag nicht mehr raus? Und überhaupt: Hat nicht auch das alte Holzregal im Vorzimmer schon bessere Tage gesehen? Stimmt. Aber nicht verzagen: Wer Stoffreste zu Hause hat, kann alten Möbeln sehr leicht einen neuen Look geben. Das ist einfach (selbst dann, wenn man nicht nähen kann), kostet nichts und sieht schön aus.

### 2 Alte Zeitungen nutzen

Bei Ihnen stapeln sich die Zeitungen zu Hause unterm Wohnzimmertisch? Und viele davon noch ungelesen, stimmt's? Schmeißen Sie sie nicht gleich ins Altpapier, man kann damit noch ein bisschen was anstellen: Geschenke verpacken zum Beispiel, dann muss man kein Geld für neues Papier ausgeben. Oder man verwendet es zum Basteln mit den Kids, wenn's draußen stürmisch und kalt ist. Tannenbäume lassen sich daraus gut falten oder man macht Pappmaché daraus.

### 3 Bei Handy & Co? Ab ins Geschäft!

Technische Geräte wiederzuverwenden ist manchmal ein bisschen knifflig, schließlich muss man sie reparieren und daran scheitert's oft. Aber gut, dass immer mehr Händler\*innen general-überholte gebrauchte Geräte zu günstigeren Preisen anbieten. „Refurbed“ bekommen benutzte Mobiltelefone, Tablets & Co eine zweite Chance - und landen nicht im Müll.

### 4 Lernen Sie dazu

Okay, Sie sind überhaupt kein\*e Heimhandwerker\*in? Das macht gar nichts, denn in Wien gibt es viele Events & Workshops, bei denen man eine\*r werden kann: Egal, ob Möbel, Kleidung oder andere Haushaltsgeräte - von Döbling bis Donau-stadt kann man seine Reparaturfähigkeiten verbessern oder ein passendes Reparaturcafé finden. Infos gibt's hier: [www.reparaturnetzwerk.at](http://www.reparaturnetzwerk.at); den nächsten Termin am 11.12. im Nähsalon Nahtlos im siebten Bezirk.

## GEWINNSPIEL

### Viele Preise für den Winter

Preis aussuchen, Frage richtig beantworten und mit ein bisschen Glück gewinnen! Mitmachen bis 10. Dezember 2022 auf unserer Website [besser-stadtleben.at](http://besser-stadtleben.at)

Der Gewinnspielveranstalter ist die WIEN ENERGIE GmbH - die Teilnahmebedingungen finden Sie unter [www.besser-stadtleben.at/agb](http://www.besser-stadtleben.at/agb) und die Datenschutzerklärung unter [www.besser-stadtleben.at/datenschutz](http://www.besser-stadtleben.at/datenschutz)



#### Entdecke deine Stadt

Eigentlich unerlässlich für Mamas, Papas, Omas und Opas: Mehr als 1.000 Adressen und Tipps für ein abwechslungsreiches und schönes Leben mit und für Kinder(n) in Wien. Es gibt 3x1 Exemplar zu gewinnen.

Wie heißt der Chef der „Pizzeria Mafiosi“?

#### Kunst, Kunst, Kunst

Er steht für Weisheit, Sicherheit und ist Hoffnung im Kampf gegen den Klimawandel: Der Baum. Wofür er in der Kunst steht, kann man sich jetzt in der Ausstellung „Grow“ im Unteren Belvedere ansehen. Wir verlosen 2x1 Jahreskarte Plus (mit Begleitung).

Wo in Wien ist das Projekt „ReuMädchen“ zu Hause?



#### Mit Sonne zur Musik

Radio hören ganz ohne Strom: Dank Sonnenenergie funktionieren diese Solarradios überall - aufgeladen wird ganz einfach mit einer Kurbel. Wir verlosen 5x1 Stück davon.

Wie heißt der Hund von Manuel Rubey?



#### Nachhaltig unterwegs

3.000 Fahrräder in ganz Wien und 50 E-Autos, vom Kleinwagen bis zum Transporter: Bei den WienMobil-Stationen wird jeder fündig, der sich nachhaltig fortbewegen will. Wir verlosen 10x20 Euro Fahrguthaben.

Wie viele Windkraftanlagen gibt es in unserer Stadt?



#### Lass es schneien

Die Original Wiener Schneekugeln werden im 17. Bezirk in einem kleinen Familienbetrieb von Hand gemacht. Wir verlosen zehn Exemplare mit einem speziellen Wahrzeichen der Stadt - der Spittelau.

Wo genau ist Manfred Deix begraben?



### Glückliche Gewinnerin

Pferde beim Baden sieht man in Wien selten - Christa Kaltenbrunner hat eines entdeckt, mitten im Mühlwasser an der Alten Donau. Sie hat den Moment festgehalten und beim Besser STADTleben-Fotowettbewerb #DerSonneEntgegen den dritten Platz erreicht. Im „Supersense“ wurde ihr Bild als Polaroid entwickelt - nun durfte sie es mit nach Hause nehmen.

## SERVICE

### DIE WICHTIGSTEN NUMMERN

Wir sind für Sie da

#### WIEN ENERGIE

Strom und Erdgas  
0800 500 800  
[info@wienenergie.at](mailto:info@wienenergie.at)

#### Fernwärme

0800 500 700  
[waerme@wienenergie.at](mailto:waerme@wienenergie.at)

Fernwärme Störungs-Hotline  
0800 500 751

#### WIENER NETZE

Kundendienst  
050 128-10100  
[info@wienernetze.at](mailto:info@wienernetze.at)

Störungen & Gebrechen  
Gas-Notruf: 128  
Strom: 0800 500 600

#### WIENER LINIEN

01/7909-100  
[kundendialog@wienerlinien.at](mailto:kundendialog@wienerlinien.at)

#### WIENER LOKALBAHNEN

01/904 44  
[kundenservice@wlb.at](mailto:kundenservice@wlb.at)

#### WIPARK GARAGEN

01/600 30 22  
[office@wipark.at](mailto:office@wipark.at)

#### BESTATTUNG WIEN

01/501 95-01  
[office@bestattungwien.at](mailto:office@bestattungwien.at)

#### FRIEDHÖFE WIEN

01/534 69-0  
[kundenservice@friedhofewien.at](mailto:kundenservice@friedhofewien.at)